

LOCOMOTIVE.

Zeitung für politische Bildung des Volkes.

Erscheint täglich mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Monatspreis: hier incl. Botenlohn 7½ Sgr.

Redacteur: **Seld.**

Bei allen Postämtern und Buchhandlungen
vierteljährlich 22½ Sgr. franco.

Insertionsgebühr 1½ Sgr. pro Petitzeile.

Deutsches Reich in spe.

— Berlin. Schon zeigt sich die Jämmerlichkeit der deutschen Uneinigkeit in dem Kriege mit Dänemark in voller Gestalt, während man in Frankfurt über deutsche Einheit berathet. Einigkeit und Einheit unter die Deutschen zu bringen, ist ein Ziel, das niemals erreicht werden wird. „Jeder für sich und Gott für uns Alle“ sagt der Deutsche, und arbeitet auf diese Weise dem Auslande in die Hände.

— Berlin. Je näher die Aussicht auf den Verfassungseid der Soldaten, um so größer wird die Zahl der Abschied suchenden Officiere. Möchte dies Beispiel die Herren reactionären Beamten, welche sich so wenig von ihren absolutischen und bureaukratischen Ideen, wie von ihrem hohen Gehalte trennen können, zur baldigen Nachahmung anfeuern.

— Berlin. Die Stettiner Kaufmannschaft hat auf ihren Protest wegen Blokirung der Ostseehäfen eine höchst betäubende Antwort erhalten, welche ganz geeignet ist, die schwache Vertretung Deutschlands und namentlich Preußens dem Auslande gegenüber in's hellste Licht zu setzen. Herrlicher Ruhm für Preußen! Die preussischen Truppen erkämpften mit ihrem Blute erst Sieg über Sieg und schreiben, wie es dem Sieger von Rechtswegen zukommt, eine Contribution als Ersatz für die dem Handel Preußens zugefügten Nachtheile aus. So weit ging Alles gut. Da legt sich mit einem Male die deutsche Diplomatie in's Mittel und macht mit einem Federstrich alle Anstrengungen der Bayonette zu nichts. Die Truppen Deutschlands ziehen sich bescheiden zurück, die Contribution wird zurückerstattet, das Embargo der dänischen und preussischen Handelschiffe bleibt bestehen, die Blokade der Ostseehäfen hat ihren ungestörten Fortgang, die Kriegskosten werden wahrscheinlich aus dem preussischen Staatschatze gedeckt werden und die Aufhebung des Sundzolles, diese Bagatelle, wird im Drange der Geschäfte gänzlich übersehen und vergessen. — Möchte diese Schmach, die Deutschland, das intelligente Deutschland bei dieser Gelegenheit zu erdulden hat, wenigstens das Gute herbeiführen, daß es zu der Einsicht gelangt, eine Flotte sei das dringendste Bedürfnis der Gegenwart in Beziehung auf den Seehandel. Die Erbauung einer Kriegsflotte, wenn auch vorerst nur zweiten oder dritten Ranges, ist eine der nothwendigsten Auf-

gaben Deutschlands, und wir können nicht dringend genug rathen, ernstlich und möglichst bald an's Werk zu gehen. Die Eisenbahnen haben uns Länderwege geöffnet, eine Seemacht wird uns den Seeweg öffnen. Noch ist Deutschland nicht zu arm zur Ausführung eines so herrlichen Werkes, mögen auch bornirte Engländer ob unseres Unternehmens spotten. Die Römer hatten noch gar keine Flotte, als die Carthager schon mit ihren Schiffen alle ihnen bekannten Meere durchkreuzten, und dennoch gelang es den Römern, in der Folgezeit die Carthager zu vernichten. Was ferner Peter der Große vermochte, der Schöpfer der russischen Kriegsflotte, das wird einem deutschen Kaiser nicht unmöglich sein. Laßt uns die Energie der Römer, die Ausdauer eines Peter des Großen zu unserem Vorbilde nehmen und nicht eher ruhen und rasten, als bis das segensbringende Werk vollendet ist. Wie viel Arbeitskräfte würden nicht beim Bau der Kriegsschiffe beschäftigt und zwar nützlich beschäftigt werden? Wie herrlich würde der deutsche Handel, der jetzt todt darniederliegt, wieder aufblühen! Die Seehandlung, ein so allgemein und mit Recht angefeindetes Institut, könnte bald genug volksthümlich werden, wenn es alle seine Kräfte auf den Bau von Kriegsschiffen verwendete und für die Folge mit Hülfe der gebauten Kriegsschiffe neue überseeische Absatzquellen dem deutschen Handel eröffnete. Aber den Tauben ist schlimm predigen; nicht mit Unrecht heißt es: „Die Deutschen brauchen 100 Jahre, um einen Entschluß zu fassen und abermals 100 Jahre, um den gefassten Entschluß auszuführen!“

— Berlin. Die constituirende National-Versammlung schämt sich ihrer Herkunft, wie der ungerathene Sohn seines Vaters. Die März-Revolution, ohne welche die Herren National-Vertreter dormalen noch in Baugen, Brihwalk, Neu-Ruppin daheim säßen und nach wie vor geknechtet würden, ist ein zu kleinlicher Gegenstand, als daß es der Mühe verlohnte, darüber urtheilen. Wenn die Aufregung in Berlin nicht abnimmt, sondern von Tage zu Tage immer ernstlicher und drohender wird, wer anders ist Schuld daran, als die Unfähigkeit der National-Versammlung, welche sich darin am deutlichsten dokumentirt, daß Nebensachen zur Hauptsache und Hauptsachen zur Nebensache gemacht werden. — Will ich einen Beschluß fassen, so muß ich vorher über den betreffenden Gegenstand urtheilen, da die Natio-

nal-Versammlung aber erklärt, sie habe nicht die Aufgabe, zu urtheilen, so kann sie auch nichts beschließen oder sie giebt ihr Ja, wie eine chinesische Pagode, zu allen möglichen Dingen, ohne vorher zu urtheilen. Durch dieses Nicht-Urtheil hat die National-Versammlung ihr eigenes Urtheil gesprochen.

— Berlin. So sehr wir auch mit den Waffen des offenen freien Wortes gegen jede Reaction mit aller Kraft kämpfen zu müssen glauben und für die Rechte des mündig gewordenen Volkes unser Leben, wenn es sein muß, bereitwillig einsetzen würden, eben so entschieden und mit aller möglichen Energie müssen wir uns gegen jene Ausübung roher Gewalt erklären, welche am 9. d. M., nach Kundwerdung des mangelhaften Beschlusses der National-Versammlung in Beziehung auf die Berliner Revolution, auf so bedauerliche Weise gegen einige Mitglieder der National-Versammlung, ja sogar, wie man sagt, gegen den Minister selbst stattgefunden hat. Dergleichen Ungeschehnisse sind des preussischen Volkes unwürdig und können der großen Sache, um die es sich handelt, nur von Nachtheil sein. Möge daher eine strenge Untersuchung jener verabscheuungswürthen Vorfälle die gewünschte Aufklärung darüber geben, ob dieselben aus schlecht verstandenem und übel angewandtem Eifer für die Rechte des Volkes oder etwa gar aus einer unlautern Quelle hervorgegangen sind. Man mißverstehe uns darum nicht. Wenn wir auch zur entschiedensten Opposition des Ministeriums und der National-Versammlung, wie solche sich bisher gezeigt hat, gehören, so wird sich diese Opposition doch stets auf der Bahn der Gesetzmäßigkeit und der Ordnung bewegen. Unser Kampf ist ein Kampf gegen die Sache, aber nicht ein Kampf gegen Personen. Oft genug aber hat man das Volk aufgefordert zu Thätlichkeiten gegen die Redner des politischen Clubbs, gegen die Redner der Volksversammlungen, die man für Aufwiegler ausrief, was Wunder, wenn Einzelne aus dem Volke dasselbe Mittel, zu dem die Eingekerkerten in der Bossischen Zeitung so oft gerathen haben, nun auch gegen mißliebige Redner der National-Versammlung anwenden zu müssen glauben. Das sind die unausbleiblichen Folgen jener verkehrten Rathschläge! Hätte man das politisch noch unreife Volk darüber belehrt, daß man jede Meinung, auch eine mißliebige, als solche zu achten habe und nur mit den Waffen des freien Wortes auf die Ueberzeugung des Andersdenkenden einwirken dürfe, niemals hätten wir einen solchen Vorfall zu beklagen gehabt, von dem wir nichts aufrichtiger wünschen müssen, als daß er nie wiederkehren möge! — Was übrigens jene März-Revolution selbst anbetrifft, so bildet dieselbe eine geschichtliche Thatsache, die sich nicht wegdisputiren läßt. Wenn das preussische Volk den Weg des Absolutismus verläßt und auf die entgegengesetzte Bahn der Constitution einlenkt, so ist dies eine Revolution, mag diese nun hervorgerufen sein durch den König selbst, wie man behauptet, um die Ehre der Krone zu retten, oder durch beides zusammengenommen. Die Revolution leugnen heißt leugnen, daß wir zu freien Menschen, zu freien Bürgern geworden sind; heißt behaupten,

daß wir noch derselben willkürlichen Gewalt wie vor dem 18. März unterworfen sind. Die Revolution leugnen, heißt unsere politische Freiheit wieder nehmen. Wer ist so schlecht, ein solches Unternehmen zu beginnen? Welchen Erfolg würde dasselbe haben? Es würde sicher eine zweite Revolution herbeiführen. Hüte sich Jeder daher, die Revolution zu leugnen, wenn er sich nicht schwerer Verantwortlichkeit schuldig machen will, denn die Revolution vom 18. März leugnen, heißt nichts Anderes, als das Volk zu einer zweiten herausfordern.

— Berlin. Die Einwohner von Nowawes haben zur Verherrlichung der Rückkehr des Prinzen von Preußen Ehrenpforten erbaut und am Abend ihre meist zerbrochenen, mit Papier beklebten Fensterscheiben auf das Glänzendste illuminirt. Vielleicht ergeht in kurzer Frist, wie dies vor nicht gar zu langer Zeit der Fall war, an uns der Aufruf, die nothleidenden Weber in Nowawes nach besten Kräften zu unterstützen. Alsdann wird Berlin hoffentlich gern Veranlassung nehmen, die Kosten für Erbauung der herrlichen Ehrenpforten, Fahnen, der glänzenden Erleuchtung etc. zu erstatten.

— Berlin. Die Rehberger und Blögenseer, welche gezwungen worden sind gegen Accord zu arbeiten, angeblich weil sie für 15 Sgr. Tagelohn nicht genug arbeiteten, sollen jetzt beim hohen Staatsministerium einen Antrag des Inhalts gestellt haben: Das Staatsministerium möge gefälligst beschließen, daß die Herren National-Versammelten, die bisher so wenig für ein Tagelohn von 3 Thlr. gethan haben, künftig nur gegen Accord beschäftigt werden möchten. — Wahrscheinlich sind sie zu diesem Antrage von den Literaten aufgewiegelt worden.

— Berlin. Die Herren Postbeamten in Berlin haben, von dem Rechte der freien Presse Gebrauch machend, einen Verein unter sich gebildet, der sich wöchentlich ein Mal versammelt. Der Zweck desselben ist gemeinschaftliche Vertretung und Wahrung der postalischen Interessen im Allgemeinen wie im Besondern. Auch Fremden ist der Zutritt zu den Versammlungen zuvorkommend gestattet.

Locomotivfunken.

— Da der Denuncianten-Club zur Zeit noch Mangel an Mitgliedern hat, so ergeht hiermit an auswärtige Vigilanten, Bagabunden, Industrieller, Spione und Lumpengesindel die Aufforderung, sich zur Ausübung einer bessern Volksjustiz dem obigen Vereine möglichst bald anzuschließen.

Brennöl,

Präsident des Denuncianten-Clubbs.

— Alle reactionäre Wespen, Bremsen, Hornissen, Taranteln, Scorpione, Mücken, Musquito-Fliegen und ähnliches Fliegen-Geschmeiße werden hierdurch eingeladen, der heute Abend zur Zeit der Dunkelheit stattfindenden Versammlung im Gasthose zum adeligen Sporn beizuwohnen zu wollen, in welcher zur Berathung kommen soll, auf welche Weise der entlarvte Volksbeglucker am schnellsten und sichersten umgebracht werden kann. Auch wird der Gift-

becher, den Socrates geleert hat, in natura vorgezeigt werden.

— Der Adel Preußens wird, um zu beweisen, daß es ihm Ernst damit sei, die Rechte des Volkes anzuerkennen, freiwillig auf alle aus den Räubereien des Mittelalters herstammenden Vorrechte des Adels Verzicht leisten. Es wird also in Zukunft nur noch einen Adel des Verdienstes geben, der Erbadel aber als eine Art Erbsünde gänzlich aufhören. Diese Nachricht ist aus Gellert's Fabellese entnommen.

— Es ist auffallend, daß fast alle reactionären Placate, die wir in der Regel kurz vor Schlafengehen lesen, auf einerlei Papier gedruckt sind, einerlei Druck zeigen und der Mehrzahl nach bei Sittenfeld gedruckt werden. Dies läßt darauf schließen, daß diese reactionären Kinder, die übrigens auch alle in derselben langweiligen Tonart gehalten sind und bei dem Kern des Volkes durchaus keinen Anklang finden, alle insgesammt einen gemeinschaftlichen reactionären Vater haben. Wer eigentlich der geistreiche Mann ist, der die geheime Mission erhalten hat, reactionäre Placate zu fabriciren, haben wir zur Zeit noch nicht erfahren können und müssen ihn daher mit dem Namen „der große Unbekannte“ bezeichnen.

— Die Anordnung, daß diejenigen Rekruten, welche des Schreibens unkundig sind, Schreibunterricht erhalten, hat sich in neuerer Zeit, wo ganze Bataillone zur Unterschrift unter Adressen, die das Volk desavouirt, commandirt werden, als höchst vorzüglich erwiesen.

— In Nr. 50 dieses Blattes theilten wir die Nachricht mit, daß die Reorganisation der Polizei kräftig vorwärts schreite u. s. w. Diese Nachricht war, was wir gleich hätten wissen können, voreilig, und wird daher hiermit widerrufen.

— Deutschland wird nun bald im Besitz einer Flotte sein. Wo aber werden wir kundige Schiffsführer, Steuerleute und Matrosen hernehmen? Das wird schwer halten. — Um diesem Bedürfnisse nach Möglichkeit abzuhelfen, erbiethet sich der Unterzeichnete, so eben von England zurückgekehrt, woselbst er Marine gründlich studirt hat, Unterricht im Angeln zu ertheilen. — Stralow, den 9. Juni 1848.

Wilhelm Ritter.

— In wenigen Tagen wird ein Gesetzentwurf über eine Zwangsanleihe erscheinen und zwar unter weit ungünstigeren Bedingungen, als diejenigen der freiwilligen Anleihe waren. Von dieser Zwangsanleihe, die ganz Preußen trifft, wird Berlin, welches nach der Erklärung der Provinzen nicht Preußen ist, ausgeschlossen bleiben und die Provinzen werden den Antheil mitzahlen, der unter anderen Umständen auf Berlin fiel.

— Da bei der gegenwärtig aufgeregten Stimmung in Berlin so sehr leicht aus dem kleinsten Funken ein großes, schwer zu löschendes Feuer entstehen kann, so werden wir mit den Locomotivfunken in Zukunft etwas sparsamer umgehen. Mit anderen Worten: die Zeit ist zu ernst zu hormaltem Scherz. Zwei einander entgegengesetzte Elemente stehen sich in der feindlichsten Spannung gegenüber. Möge kein Mißverständnis den drohenden Kampf heraufbeschwören,

er würde desto schrecklicher sein, je mehr es ihm um Anerkennung zu thun ist. —

— Da der ungehobelte Torffahn, trotz der Vermittelung Cöpnicks, fortfährt, das Eierhäuschen zu blockiren, wodurch den Herren Englern der Handel mit Quappen gänzlich ruinirt wird, so ergeht an die Gondeln Moabits, als der zunächst befreundeten Macht, die Aufforderung, den Stralower Gondeln zu Hülfe zu kommen. — Um aus der alten Leier zu kommen, werden Leierkasten mit neuen Stücken die nöthige Kriegsmusik machen. Zur Vorbeugung von Unglücksfällen wird blind geladen und so hoffen wir, daß es endlich unsern vereinigten Anstrengungen gelingen werde, die Befreiung des hart bedrängten Eierhäuschens auf dem Wege des Gesetzes und der Ordnung zu bewirken.

— An die hiesigen Eisenbahn-Directionen ergeht hiermit die Bitte, aus Menschenfreundlichkeit auf sämmtlichen hiesigen Eisenbahnhöfen stets einige geheizte Locomotiven in Bereitschaft zu halten, da es leicht geschehen könnte, daß eines schönen Morgens plötzlich, jedoch nicht unerwartet, eine große Anzahl arbeitscheuer Arbeiter schleunigst ihrer Heimath zurückgegeben werden dürften.

— Bestechungen von Beamten zu mißbräuchlichen Zwecken haben seit dem 18. März aus sehr begreiflichen Gründen sich sehr vermindert, so daß sich mancher Beamte in seiner, freilich unrechtmäßigen Einnahme bedeutend geschmälert sieht. Ich bin überzeugt, daß bei Lesung dieser Zeilen mir viele hochgestellte Beamte Recht geben.

— Gewisse Uebelstände sieht Jedermann ein und doch hilft man ihnen niemals ab. Daß der vielbesprochene Durchgang unter dem Mühlendamms zu eng für einen breitschulterigen Mann ist, wird allgemein zugestanden und doch werden vielleicht noch unsere Kindeskinde sich hindurchdrängen müssen. Aehnlich verhält es sich mit dem Durchgang vom Hausvoigteiplatz nach der Taubenstraße. Philisterrthum und Svietsbürgerinn sehen dergleichen ruhig mit an.

— Die Commission zur Widerlegung falscher Gerüchte wird höflichst ersucht zu erklären, was es für eine Bewandniß habe mit der weit verbreiteten Meinung, daß der Hofmarschall, Herr Graf v. Keller, Güter im Kreise Wirsis besitze.

— Da wir durch die constituirende National-Versammlung belehrt worden sind, daß eine Revolution nicht stattgefunden habe, sondern das Ganze nur so ein gewisses Etwas, nur so eine Art Vereinbarung zwischen Civil und Militair gewesen sei, so dürfte nun auch kein haltbarer Grund mehr vorliegen, die Garde-Regimenter von Berlin noch länger entfernt zu halten. Diejenigen Städte, Städtchen, Flecken, Fleckchen, Dörfer, Dörschen, Colonieen, Mühlengehöfte, Forsthäuser und Chausseehäuser, welche diese Ansicht theilen, mögen dies recht bald durch Einsendung von Adressen offen und unumwunden aussprechen. Beiträge nimmt die Boissische Zeitungs-Expedition an. — Auf diese Weise kriegte ich meinen Mann auch wieder nach Hause.

Die Frau des Unteroffiziers G.

— Wenn die National-Versammlung auf dem

betretenen langsamen Wege fortfahren sollte, so steht zu erwarten, daß die National-Versammelten, indem sie ewig hier bleiben, recht eigentlich als National-Eigenthum angesehen werden müssen.

— Die Akademie der Künste, dem allmächtigen Einflusse der Gegenwart gehorchend, hat sich in einer vorläufigen, an das Staats-Ministerium gerichteten Vorstellung über den Standpunkt ausgesprochen, den sie künftighin einzunehmen wünscht. Die Kunstwerke sollen nach derselben nicht mehr Gegenstände des Luxus, sondern Bildungsmittel des Volks sein; die Kunst soll eine volksthümliche werden. Auf diese Weise hätten wir, nachdem das Muckertum mit dem 18. März heftentlich für immer gestürzt ist, einige Aussicht, statt der vielen heiligen Familien, Heiligenbilder, Versuchungen des heiligen Antonius u. Bilder von volksthümlichem Interesse zu erwarten. Die Befreiung der Gefangenen aus dem Schuldarreste, von einem genialen Maler dargestellt, dürfte für Viele, mit Ausnahme der Gläubiger, ein Bild von angenehmer Erinnerung sein. Auf Verlangen der Herren Maler werden wir noch andere passende Gegenstände ausfindig machen.

— Unleugbar ist es, daß die Reaction viele Anhänger zählt. Woher mag es aber kommen, daß so wenige Reactionäre den Muth besitzen, offen und ehrlich zu sagen: ich bin ein Reactionär, weil ich die Reaction für etwas Gutes und Nützliches halte? Antwort: Weil die meisten Reactionäre Geheime Rätthe sind und folglich die Amtsverschwiegenheit ihnen das Ausplaudern verbietet.

— Nächstens werden wir das schöne Schauspiel erleben, einen Wollmarkt ohne Wolle zu haben. Eine aufgestellte Tafel wird den Ort angeben, wo der Wollmarkt sein könnte.

— Der Kampf der Amazone mit dem Panther ist sehr ähnlich dem Kampfe des Liberalismus mit der Reaction. Gleichwie die Amazone immer mit dem Speere droht und niemals tödtet, so kämpft der Liberalismus beständig mit der Reaction, ohne letztere zu vernichten.

— Daß ein großartiges Werk auch ohne die breiteste Grundlage Bestand haben kann, beweist die vortreffliche Statue unsers allverehrten Blüchers, welche auf der schmalsten Grundlage ruhend, bisher allen Stürmen getrotzt hat.

— Da der Herr Musik-Director Rungenhagen alle Instrumente, selbst die Stimmgabel aus der Sings-Akademie entfernt hat, so ist es sehr natürlich, daß man in derselben nicht mehr den rechten Ton anzugeben weiß.

(Mittheilungen.)

— (Die Adressen des 24. Inf.-Regts.) Wie heutzutage reactionäre Adressen entstehen, beweist am besten folg. Thatsache: In der Bossischen vom 4. Juni stand eine Adresse, unterzeichnet: „Die Unteroffiziere und Ge-

meine des Füsilier-Bataillons v. 24. Reg.“, worin die Soldaten unter andern auf das freie Vereinigungs- und Petitionsrecht Verzicht leisten. Wir haben uns erkundigt und erfahren, daß sehr Viele zum Theil nichts davon gewußt, zum Theil gar nicht damit einverstanden waren, namentlich haben wir noch keinen Freiwilligen ausfindig machen können, der sich unterschrieben hätte. Die Adresse ist von einem Offizier (wir wollen den Namen nicht nennen) verfaßt, ein Unteroffizier gab seinen Namen her. Ein Hauptmann ging selbst bei seiner Compagnie umher, las vor und sammelte die Unterschriften. Ob dies nicht fast eine Nothigung war, wollen wir hingestellt sein lassen. Es wird sogar behauptet, daß das Vorgelesene mit weit mehr Mäßigung abgefaßt war, als was in der Zeitung stand, ferner, daß bei der Mehrzahl die Zustimmung erst eingeholt wurde, als die Erklärung schon in der Offizin der Bossischen war, ja am selben Morgen schon gedruckt herumgetragen wurde.

In der Bossischen vom 8. Juni ist eine Zustimmungserklärung enthalten, unterzeichnet: „Die Unteroffiziere und Soldaten des 1. und 2. Bat. des 24. Reg.“ Eine furchtbare Unverschämtheit. Wir zogen Erkundigungen ein und erfuhren:

Die Wenigsten wußten etwas von dieser Erklärung. Die 5., 6. und 8. Comp., welche in der Karlsstraße liegen, waren wie aus dem Himmel gefallen über diese Anmaßung. Es heißt, die Erklärung wäre von Wenigen — von wem? — ausgegangen, nur eine Comp. in der Friedrichsstraßen-Kaserne habe etwas davon gewußt.

Nachdem nunmehr beide solche Erklärungen da sind, wird am 8. Juni den sämtlichen Soldaten streng verboten, als unvereinbar mit dem Soldatenstande, jemals eine Adresse, weder im Ganzen noch im Einzelnen, ohne vorgängige Erlaubniß zu erlassen — sei es für — sei es wider.

Wir fragen: Konnte dieses Verbot nicht gleich auf die Adresse der Füsiliere am 5. Juni gegeben werden, ehe noch die unverschämte anmaßende und aufdringliche Erklärung vom 8. Juni da war? Man munkelt: der Einsender solle ermittelt und bestraft werden wegen seiner Anmaßung??? (Wir wollen sehen.) Soll uns wundern. Wir bemerken noch, daß nach der Adresse der Füsiliere die Offiziere der Musketiere jene ungemein belobten wegen solch' braver Gesinnung. Gleichwohl war noch gar keine Aussicht dazu vorhanden, eine ähnliche von den Musketieren zu erwirken. Darauf jene Mystification und demnächst das saubere Verbot.

Sie sehen hiermit, was von solchen und ähnlichen Adressen zu halten ist. Kz.

NB. Der Einsender des obigen Artikels ist der Red. persönlich bekannt und ein Mann, welcher von der fraglichen Angelegenheit die genaueste Kenntniß haben kann.

— (Das Prädikat Excellenz bei constitutionellen Ministern.) Gebührt ihnen dies Prädikat? — Es gebührt ihnen erst dann, wenn sie sich als excellent bewährt haben. Nach welchem Gesetze ist man verpflichtet, in Sprache und Schrift sich das Prädikat Excellenz gegen sie zu bedienen? Man bittet um Belehrung?

— (Anfrage.) Wäre es nicht zweckmäßig, wenn durch Anschlag an allen Ecken die bedeutenden Strafen veröffentlicht würden, auf welche nach der Nummer der Locomotive vom 16. Mai, in Gemäßheit des preussischen Criminalrechts, gegen Diejenigen erkannt werden kann, welche sich unterstehen, Zettel abzureißen, oder welche dies Vergehen nicht hindern? —

Abonnements-Bestellungen für Berlin bitten wir der Verlags-Handlung in Frankfurt zuzusenden.